

1.2.2.1. Zur Dialektik von materiellen und ideologischen Triebkräften der sozialen Entwicklung

Das Erfordernis, die entwickelte sozialistische Gesellschaft bewußt zu gestalten, bedingt hohe Anforderungen an das auf der Grundlage der Erkenntnis objektiver Gesetzmäßigkeiten basierende bewußte Handeln aller Werktätigen, der Klassen und Schichten, Kollektive und Individuen unserer Gesellschaft. Über dieses Handeln allein realisiert sich der historische Fortschritt, wird die immer deutlichere Überlegenheit unserer Gesellschaftsordnung über den Imperialismus gefestigt und weiter beschleunigt. Das Handeln der Menschen erfolgt nicht aus illusionären, inneren Antrieben, sondern wird letztlich determiniert durch die vorwärtsdrängende Kraft der in der sozialistischen Produktionsweise wurzelnden objektiven Widersprüche, ihre bewußte Ausschöpfung setzt Bewußtheit der Handelnden voraus. Damit wachsen solche Überbauerscheinungen im Sozialismus wie

- Führungstätigkeit der marxistisch-leninistischen Partei,
- marxistisch-leninistische Weltanschauung,
- Klassenbewußtsein,
- Volksbildung usw.,

haben selbst den Charakter von Triebkräften. Insbesondere der marxistisch-leninistischen Partei erwächst im Ensemble der ideologischen Triebkräfte eine herausragende Rolle. Die wissenschaftliche Führungstätigkeit, die Organisation, Planung und Leitung des Handelns aller Werktätigen dient der bewußten Ausnutzung objektiver Gesetze und damit dem Vorwärtstreiben der historischen Entwicklung.



Ideologische Triebkräfte sind somit wesentliche Faktoren bei der vollen Entfaltung und Nutzung materieller Triebkräfte, ohne die entscheidende, letztinstanzlich wirkende Rolle letzterer etwa aufzuheben oder herabzumindern.

G. Stiehler verweist darauf, daß sich in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft "... die Gestaltung der Widersprüche ... in Form planmäßiger und gezielter Einflußnahme auf abgeleitete, erscheinende Widersprüche, wobei diese wiederum durch Veränderung der verursachenden oder bedingenden Faktoren gelöst werden." (1)

Die Bewegung wesentlicher Widersprüche der sozialistischen Gesellschaft besteht in der Lösung abgeleiteter Widersprüche, in der Herbeiführung von Formen, in denen sie sich konfliktarm bewegen können. Realisiert wird das durch das organisierte, gesellschaftlich gelenkte Handeln. (2) Prägnantes Beispiel für die wichtige Rolle der ideologischen Triebkräfte in der Wechselwirkung mit den materiellen Triebkräften in der oben aufgezeigten Art und Weise ist die Bewegung des Widerspruchs zwischen Produktion und Konsumtion. In der Bestimmung der Hauptaufgabe auf dem VIII. Parteitag der SED und in der konsequenten Fortführung dieser Politik, (3) verwirklicht in den Beschlüssen und ihrer Durchsetzung des IX. und X. Parteitages der SED, liegt eine herausragende wissenschaftliche Leistung unserer marxistisch-leninistischen Partei, eine dem genannten Widerspruch adäquate Bewegungsform geschaffen zu haben, in der dieser auf stets höherem Niveau gelöst bzw. neu gesetzt

(1) Stiehler, G.: Widerspruch und Konkretion.
In: DZfPh. H. 3-4/1981, S. 390.

(2) Vgl.: Ebd. S. 391.

(3) Vgl.: Programm der SED. Berlin 1976. S. 20.



werden kann. Durch die Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik als ein wichtiger Ausdruck der Triebkraftrolle der Führungstätigkeit der Partei werden neue Triebkräfte, z.B. Initiativen, moralische Stimuli u.a., hervorgerufen. Ideologische Triebkräfte in ihrer Gesamtheit wirken analog des qualitativ höheren Entwicklungsniveaus der materiellen Triebkräfte verstärkt auf deren bewußte Nutzung und Entfaltung zurück.

Die dargelegte Abhängigkeit und wechselseitige Durchdringung materieller und ideologischer Triebkräfte erscheint uns als wesentlicher weltanschaulicher und methodologischer Ausgangspunkt für das Erfassen des Ensembles der Triebkräfte. Die bereits hervorgehobene grundlegende Bedeutung der Anwendung der Grundfrage der Philosophie und ihrer materialistischen Beantwortung in Bezug auf die Gesellschaft ist Voraussetzung für die historisch-materialistische Klärung der Triebkräfte der Gesellschaft in ihrer Mannigfaltigkeit. Analog der Dialektik von gesellschaftlichem Sein und gesellschaftlichem Bewußtsein wirken Bewegursachen (materielle Triebkräfte) und Beweggründe (ideelle Triebkräfte) in ihrer dialektischen Wechselwirkung als Triebkräfte der sozialen Entwicklung, wobei die gesellschaftlichen Bewegursachen in letzter Instanz die Bewegung und Entwicklung der Gesellschaft determinieren.

Entsprechend der Unterscheidung von Basis und Überbau in der Gesellschaft haben wir im vorliegenden Abschnitt materielle und ideologische Triebkräfte zu unterscheiden. A. Kosing definiert den Begriff der ideologischen Triebkräfte demzufolge als "... Gesamtheit jener Überbauerscheinungen und der entsprechenden Bewußtseinsinhalte, die einen aktivierenden, stimulierenden und



lenkenden Einfluss auf die Tätigkeit der Menschen ausüben." (1) Diese Definition verweist auf eine notwendige nähere Bestimmung dieser Gesamtheit von Überbauerscheinungen, ihrer Rolle als Beweggründe des Handelns der Menschen.

In der philosophischen Diskussion wurde und wird der Behandlung der Frage nach dem Charakter der ideologischen Verhältnisse und damit ideologischer Triebkräfte große Bedeutung beigemessen. (2)

A. Kosing bezeichnet dazu gehörend politische, soziale, moralische Anschauungen und Ideen, sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus, also ideelle Triebkräfte und ebenso auch solche Formen des Zusammenwirkens, der Organisation und der Leitung der gesellschaftlichen Tätigkeit der Menschen, wie die marxistisch-leninistische Partei, die sozialistische Demokratie und andere gesellschaftliche Einrichtungen. Sie können deshalb als ideologische Triebkräfte bezeichnet werden, fährt er fort, "... da sie sich nicht unabhängig vom Bewußtsein und Willen der Menschen herausbilden, sondern bewußt geschaffen werden müssen." (3)

Auch I. Schulze und H. Weißpflug treffen zwischen ideologischen und ideellen Triebkräften keine weitere Differenzierung. (4) Auf der Grundlage der o. g. Diskussion

(1) Kosing, A.: Triebkräfte der sozialistischen Gesellschaft. In: Dialektik des Sozialismus. Berlin 1981. S. 261.

(2) Vgl.: Anmerkung A 3

(3) Kosing, A.: Triebkräfte der sozialistischen Gesellschaft. A.a.O. S. 261.

(4) Vgl.: Schulze, I./Weißpflug, H.: Triebkräfte der Gesellschaft ... A.a.O. S. 79, 82.

zum Charakter ideologischer Verhältnisse lassen sich zum Charakter ideologischer Triebkräfte u.ä. präzisierende und differenzierende Aussagen treffen.

A. Rogge sieht im Wesen der Wechselbeziehungen zwischen materiellen und ideologischen Verhältnissen ein Verhältnis zwischen Materiellem und Ideellem. (1)

K. Klotz spricht von ideeller Natur der ideologischen Verhältnisse. (2)

Auf die Unzulässigkeit einer derartigen Charakterisierung verweist H. Dold. Eine nähere Analyse wesentlicher Bestandteile ideologischer Verhältnisse, so stellt er fest, lasse eine Verwendung des Begriffes "ideell" nicht zu, ebenso nicht die des Terminus "materiell". Er gibt zu bedenken, daß die Betrachtung lediglich unter dem erkenntnistheoretischen Aspekt der Grundfrage der Philosophie dazu führen würde, daß ideologische Verhältnisse zum Teil materiellen Charakter (Überbauinstitutionen, Organisationen) und zum anderen Teil ideellen Charakter (Bewußtseinsformen) trügen. (3) Seine Begründung, abgeleitet von der Leninschen Erkenntnis, daß die Relativität der Gegenüberstellung von Materie und Bewußtsein außerhalb der "Grenzen der erkenntnistheoretischen Grundfrage" (4) unbestreitbar ist, erweist sich im gegebenen Zusammenhang als nicht stichhaltig.

(1) Vgl.: Rogge, A.: Zum ideellen Charakter der ideologischen Verhältnisse. In: DZfPh. H. II/77. S. 1370.

(2) Vgl.: Klotz, K.: Zum Wesen ideologischer Verhältnisse In: DZfPh. H. I/77. S. 86.

(3) Vgl.: Dold, H.: Zum Charakter ideologischer Verhältnisse. In: DZfPh. H. 6/79. S. 743.

(4) Lenin, W.I.: Materialismus und Empiriokritizismus. A.a.O.S. 142 f.

Denn zweifellos verweist diese Entgegensetzung von Materie und Bewußtsein auf das, was als primär bzw. sekundär anzusehen ist; selbstverständlich ohne die wechselseitige Durchdringung und Beeinflussung zu erfassen. U.E. geht es doch aber gerade darum, durch den methodologischen Zugang über die materialistische Beantwortung der Grundfrage der Philosophie in der Gesellschaft die materiellen, also primären Verhältnisse von den abgeleiteten, sekundären, ideellen Verhältnissen zu unterscheiden, "... zwei Grundlinien, zwei Grundrichtungen bei der Lösung der philosophischen Fragen" zu erkennen und die materialistische durchzusetzen. (1) Das führt notwendig zur Erkenntnis der in letzter Instanz wirkenden und die Geschichte bestimmenden Momente und Triebkräfte, die in der materiellen Produktion und Reproduktion des Lebens liegen. (2) Der nächste Schritt ist dann die Erkenntnis und Untersuchung ihres Wechselverhältnisses, der Spezifik ihres Wirkens usw. Ausgehend von den Grunderkenntnissen der Klassiker, die die Gesamtheit der Produktionsverhältnisse als Basis und die "juristischen, politischen, religiösen, künstlerischen oder philosophischen, kurz, ideologischen Formen" (3), die ideologischen Verhältnisse einer Gesellschaft als Überbau bezeichneten, erscheint es uns fraglich, die ideellen Beziehungen, wenn auch aus Gründen "der Betrachtung", aus den ideologischen Verhältnissen auszuklammern. (4) Wir stimmen dagegen überein mit der Auf-

(1) Ebenda: S. 339 f.

(2) Vgl.: Engels an Joseph Bloch. 21./22. September 1890. A.a.O. S. 463.

(3) Marx, K.: Zur Kritik der Politischen Ökonomie. Vorwort. In: MEW. Bd. 13, S. 9.

(4) Vgl.: G. Stiehler: Dialektik und Gesellschaft. A.a.O.S. 135.



fassung von A. Bauer und W. Eichhorn I., die hervorheben, daß unter ideologischen Verhältnissen, unter dem Überbau einer Gesellschaft zu verstehen ist, ... das System gesellschaftlicher Anschauungen, Ideen, Institutionen, sozialer Organisation- und Kampfformen, das durch die Basis determiniert wird, diese widerspiegelt und auf sie zurückwirkt." (1) Die genannten Autoren verweisen nachdrücklich auf den ideologischen Charakter des sachlich-gegenständlichen Instrumentalismus, das alle, die geistigen, eingeschlossenen Überbauelemente im Hinblick auf ihre gesellschaftliche Wirksamkeit durchdringt und unterstreichen, daß es sich dabei ihrem Wesen nach nicht um materielle Faktoren handelt: (2) "Überbauinstitutionen sind im Sinne der Grundfrage der Philosophie eindeutig sekundäre, aus der Basis abgeleitete, ideologische gesellschaftliche Verhältnisse. Durch die sachlich-gegenständliche Apparatur ... werden lediglich die Überbaufunktionen ... vermittelt." (3)

Für die Triebkräfteproblematik resultieren daraus u.E. folgende Erkenntnisse und Schlußfolgerungen:

- Die grundlegenden, letztinstanzlich wirkenden Triebkräfte im Sozialismus tragen materiellen Charakter und resultieren aus den Widersprüchen der sozialistischen Produktionsweise, insbesondere dem Widerspruch zwischen Produktivkräften und Produktionsverhältnissen. Sie tragen im Sozialismus nichtantagonistischen

(1) Bauer, A./Eichhorn, W.I.: Grundlegende gesellschaftliche Bewegungsgesetze. In: Marxistisch-leninistische Philosophie. Berlin 1979. S. 448.

(2) Ebenda. S. 456.

(3) Ebenda. S. 456.



Charakter. Das Ingesamt der objektiven Widersprüche und die aus ihnen erwachsenden und auf ihren Bewegungsprozeß einwirkenden Faktoren, gefaßt als Bewegursachen, bringen einen Komplex von Beweggründen hervor. In der dialektischen Wechselwirkung von gesellschaftlichen Bewegursachen und den Beweggründen des Handelns der Menschen realisiert sich die Entfaltung der Triebkräfte der sozialistischen Gesellschaft. (1)

- Mit der Erkämpfung sozialistischer Produktionsverhältnisse und im Prozeß der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft wächst die Rolle der Bewußtheit, es verwirklicht sich die Engelssche Voraussicht, daß die "... objektiven, fremden Mächte, die bisher die Geschichte beherrschten, ... unter die Kontrolle der Menschen selbst (treten) ...
... die von ihnen in Bewegung gesetzten gesellschaftlichen Ursachen (werden) vorwiegend und in stets steigendem Maße auch die von ihnen gewollten Wirkungen haben." (2) Damit kommt den ideologischen Triebkräften eine qualitativ neue, bedeutsame Rolle bei der bewußten Nutzung und Entfaltung materieller Triebkräfte zu.
- Es ist A. Kosing, I. Schulze/ H. Weißpflug und anderen zuzustimmen, die unter ideologischen Triebkräften die Gesamtheit der das Handeln der Menschen aktivierenden, stimulierenden und beschleunigenden Überbauerscheinungen einschließlich der ideellen Beziehungen verstehen.

(1) Vgl. Abschnitt 1.2.1. vorliegender Arbeit.

(2) Engels, F.: "Anti-Dühring". A.a.O. S. 264.

- Die Realisierung des gesellschaftlichen Fortschritts hat das Handeln der Klassen, Schichten, Kollektive und Individuen zur notwendigen Bedingung. Die materiellen Bewegursachen, diejenigen, die außerhalb und unabhängig vom Bewußtsein, dem Willen, den Wünschen und Strebungen der Menschen entstehen und wirken, werden im Bewußtsein der Menschen reflektiert, gebrochen durch die Gesamtheit bereits vorhandener, verinnerlichter Bewußtseinsinhalte zu Beweggründen des Handelns der Menschen.

Diese Beweggründe sind "nichts anderes als das im Menschenkopf umgesetzte und übersetzte Materielle" (1), als ideelle Triebkraft Resultanten materieller Bewegursachen.

Diese Darlegung des dialektischen Wechselverhältnisses entspricht dem materialistischen Prinzip, ideologische, moralische und politische Triebkräfte des Fortschritts nicht aus sich selbst heraus zu verstehen bzw. zu erklären, sondern ausgehend und in engem Zusammenhang mit den Triebkräften der materiellen Produktion, erwachsend aus und auf der Grundlage der sozialistischen Produktionsverhältnisse zu sehen. (2) Diese Grundposition ermöglicht es schließlich, bei voller Anerkennung der wichtigen Rolle der ideologischen Triebkräfte in ihrer Wechselwirkung mit den materiellen Triebkräften, bei ihrer bewußten Ausnutzung und Entfaltung, historisch-idealistischen triebtheoretischen Konstruktionen, in denen die tatsächlichen (materiellen) treibenden Ursachen verschleiert werden,

(1) Marx, K.: Das Kapital. Erster Band. A.a.O. S. 27.

(2) Vgl.: Jegorow, A.: Die Kommunistische Partei unter den Bedingungen des entwickelten Sozialismus. In: Der XXV. Parteitag der KPdSU und die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie. Berlin 1977. S. 51.



zu widerlegen und auf der Grundlage einer historisch-materialistischen Triebkraftauffassung zu zerschlagen.

Vor diesem Hintergrund ist es erforderlich, Aussagen zur Dialektik von objektiven Bedingungen und subjektivem Faktor zu machen, um das Wirken wesentlicher Triebkräfte in der sozialistischen Gesellschaft darzustellen und zu analysieren und die historisch-idealistische Reduktion der Triebkräfte auf "subjektinnere", "biointerne" Faktoren sowie die damit verbundene Zielsetzung (Zementierung bestehender Ausbeutungsverhältnisse) zu erkennen.

1.2.2.2. Zur Dialektik von objektiven Bedingungen und subjektivem Faktor und ihrer Bedeutung für die Triebkraftproblematik

Die idealistische Zurückführung des Objektiven auf das Subjektive in der Triebkraftfrage verlangt eine materialistische Darlegung der Objekt-Subjekt-Dialektik. Unter Einbeziehung der von uns im Abschnitt 1.2.1. bereits angeführten Engelsschen Forderung, kommt es darauf an, ausgehend von materialistischen Positionen, das Subjektive auf das Objekte zurückführend, zu erklären und von hier aus die Rolle des Subjektiven zu seinem "Recht kommen zu lassen." (1) Dies umso mehr, als dem subjektiven Faktor bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, einem historischen "Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen" (2) ein neues Maßverhältnis für seine Rolle zuwächst.

Wesentlich erscheint uns die Hervorhebung des Problems der Relativität der Grenzen der Gegenüberstellung dieser beiden Seiten des Gesellschaftsprozesses, die Ausdruck ihres dialektischen Wechselverhältnisses sind. Cagin unterstreicht diese Relativität der Grenzen der objektiven und der subjektiven Seite in der Geschichte (3) und führt die von Lenin in den "Philosophischen Heften" hervorgehobene These Hegels an: "... verkehrt ist es, Subjektivität und Objektivität als einen festen und abstrakten Gegensatz zu betrachten. Beide sind schlechthin dialektisch ..." (4)

(1) Vgl.: Engels, F.: an Joseph Bloch. 21./22. Sept. 1890
A.a.O. S. 465/

(2) Programm der SED. Berlin 1976. S. 19. Vgl. auch:
S. 19 ff.

(3) Vgl.: Cagin, B.A.: Der subjektive Faktor. Struktur und Gesetzmäßigkeiten. Berlin 73. S. 27.

(4) Lenin, W.I.: LW. Bd. 38. S. 174.



Auf die Notwendigkeit der Verhinderung einer möglichen willkürlichen Auslegung, was "subjektiv" und was "objektiv" ist, verweist I.I. Oisermann. (1) Die Begriffe des Subjektiven und Objektiven implizieren die Möglichkeit und damit die Gefahr, alles denkbar Existierende, sei es auch nur in der Phantasie, zu erfassen; als "Objektives" oder "Subjektives" zu etikettieren. Die Verhinderung einer subjektivistischen oder objektivistischen Geschichts- und damit Triebkraftdeutung wird u.E. erreicht durch die marxistisch-leninistische Lösung der Grundfrage der Philosophie als Ausgangspunkt und Durchführungsprinzip.

Wichtige Grundlage für eine weitere Darlegung der Dialektik von objektiven Bedingungen und subjektiven Faktoren erscheint uns die definitorische Bestimmung von E. Lassow: "Unter den einen gegebenen gesellschaftlichen Zustand oder Prozeß bedingenden Momenten sind die von seinem Subjekt unabhängigen und außerhalb von ihm existierenden seine objektiven Bedingungen. Diejenigen Bedingungen, die an dieses Subjekt gebunden sind (Existenz, Qualitäten, reales Wirken), stellen den subjektiven Faktor dar." (2)

Zu den objektiven Bedingungen sind demnach nicht nur jene Gegenstände, Objekte zu zählen, auf die sich die Tätigkeit der Subjekte (Individuen, Gruppen, Klassen, Schichten, Parteien usw.) richtet, sondern ebenso jene, die unabhängig existent von ihnen Einfluß auf das Mög-

(1) Vgl. Oisermann, I.I.: Die philosophischen Grundrichtungen. Berlin 1976. S. 33 f.

(2) Lassow, E.: Objektive Bedingungen und subjektiver Faktor. In: Kategorien des historischen Materialismus. A.a.O. S. 382.



lichkeitsfeld und die konkrete Art und Weise ihrer Tätigkeit nehmen. Die Gesamtheit der objektiven Bedingungen umfaßt also materielle und nichtmaterielle Erscheinungen, wobei den materiellen, ökonomischen letztlich die Priorität zukommt; zu den nichtmateriellen sind das gesellschaftliche Bewußtsein (in seiner dialektischen Wechselwirkung mit dem individuellen Bewußtsein) und ideologische Verhältnisse als Überbauelemente zu rechnen.

Auf der Grundlage und in Abhängigkeit von den objektiven Bedingungen entfalten die subjektiven Faktoren (im Wechselverhältnis mit den objektiven Bedingungen) ihre aktive, schöpferische und geschichtsgestaltende Rolle.

Unter den subjektiven Faktoren verstehen wir u.a. die Individuen, Schichten, Klassen und Parteien, durch deren Handeln sich die historische Entwicklung vollzieht.

Mit der durch den historischen Fortschritt bedingten Einbeziehung immer weiterer Bereiche der objektiven Realität in das Feld der Erkenntnis- und umgestaltenden praktischen Tätigkeit ändert sich das Maßverhältnis von objektiver und subjektiver Seite. Dem erweiterten, differenzierteren Objektfeld menschlicher Tätigkeit entspricht ein sich entwickelndes Anforderungsniveau an die qualitative Seite des subjektiven Faktors. Die materialistische Beantwortung der Grundfrage der Philosophie als methodologisches Durchführungsprinzip während, sei jedoch nachdrücklich festgestellt, daß mit der Formalisierung des Anwachsens der Rolle des subjektiven Faktors nicht eine Zunahme gegenüber objektiven

Bedingungen und Gesetzen zu verstehen ist. Vielmehr wächst das Gewicht des subjektiven Faktors, seiner Rolle, im Vergleich zur historisch vorangegangenen Bedeutung des subjektiven Faktors. (1)

Rogatschow hebt hervor, die sechzigjährige wirtschaftliche Entwicklung der UdSSR als Beweis anführend, "... daß die Rolle des subjektiven Faktors in dem Maße objektiv zunimmt, wie die ökonomische Basis und die Überbauverhältnisse selbst reifen." (2)

Die Herausbildung und Entwicklung einer neuen Qualität der Dialektik von Objektivem und Subjektivem ist gebunden an die Entstehung und Existenz sozialistischer Produktionsverhältnisse. Während in der Ausbeutergesellschaft die Spontanität kennzeichnend für das Wirken objektiver Gesetze gesellschaftlicher Entwicklung ist, wird in der sozialistischen Revolution durch die Macht der Arbeiterklasse, die ihren Ausdruck in der Schaffung ausbeutungsfreier Produktionsverhältnisse findet, jener neue Objektbereich geschaffen, der die bewußte Ausnutzung nicht nur der Gesetze der natürlichen, sondern auch die der gesellschaftlichen Gesetze ermöglicht sowie auch mit Notwendigkeit erfordert.

Durch die Partei der Arbeiterklasse werden die Werktätigen zunehmend befähigt, Erkenntnisse über die Gesetze in praktisches Handeln umzusetzen, und zwar so, daß die angestrebten Ziele und erwünschten Resultate in der Tat erreicht werden. Die Gesetze werden also mit Bewußtheit ausgenutzt. (3)

-
- (1) Vgl.: Hahn, G.: Objektive Gesetzmäßigkeit und bewußtes Handeln im Sozialismus. In: IV. Philosophie-kongreß der DDR. Hauptreferat und Schlußwort. Berlin 1975. S. 45.
 - (2) Rogatschow, S.W.: Die Objekt-Subjekt-Dialektik in der Wirtschaft des entwickelten Sozialismus. Berlin 1982. S. 18f.
 - (3) Vgl.: Hahn, E.: Objektive Gesetzmäßigkeit und bewußtes Handeln im Sozialismus. A.a.O. S. 45.



Die wissenschaftliche Führungstätigkeit der marxistisch-leninistischen Partei in der Gegenwart ist selbst nachdrücklicher Beweis für die neue Qualität des subjektiven Faktors in der ersten Phase der kommunistischen Gesellschaftsformation, die sich, wie Karl Marx und Friedrich Engels hervorhoben, unterscheidet "... von allen bisherigen Bewegungen dadurch, daß ... (sie) die Grundlage aller bisherigen Produktions- und Verkehrsverhältnisse umwälzt und alle naturwüchsigen Voraussetzungen zum ersten Mal mit Bewußtsein als Geschöpfe der bisherigen Menschen behandelt, ihrer Naturwüchsigkeit entkleidet und der Macht der vereinigten Individuen unterwirft." (1)

Angesichts der objektiven Erfordernisse, die sich aus der gegenwärtigen kapitalistischen Weltwirtschaftskrise und imperialistischer friedensgefährdender Hochrüstungspolitik für die weitere Stärkung der inneren und äußeren Positionen des Sozialismus an die wirtschaftliche Leistungskraft des Sozialismus, an die wirtschaftliche Leistungskraft unserer DDR ergeben, konzentriert sich die Politik der SED auf ein Hauptkettenglied: Die Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die bewußte Ausnutzung des Gesetzes der ständigen Steigerung der Arbeitsproduktivität ist Voraussetzung für das Erreichen der gestellten Zielsetzung, der Realisierung der Hauptaufgabe.

Während in den Ländern des Kapitals die Steigerung der Arbeitsproduktivität "hinter dem Rücken", d.h., auf Kosten rücksichtsloser Ausbeutung der Werktätigen und ihrer Existenzangst erpresst wird, realisieren wir auf der Grundlage der objektiven Bedingungen der sozialistischen Gesellschaft und der neuen Qualität der subjektiven

(1) Marx, K./Engels, F.: Die deutsche Ideologie.
In: MEW. Bd. 3. S. 70.

Faktoren den Anstieg der Arbeitsproduktivität. Gen. E. Honecker zeigte dafür auf der 5. Tagung des Zentralkomitees der SED in seinem Schlußwort den Weg (1), der zugleich Ausdruck der neuen Verantwortung und Rolle der subjektiven Faktoren ist:

- Einsatz des gesamten Potentials an Arbeitsvermögen, Wissen, Erfahrung und Leistungswillen mit hoher Wirksamkeit muß Hauptanliegen sozialistischer Leitungstätigkeit sein.
 - Für die Erziehung hoher Erfolge bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität ist es notwendig, ausgehend vom erreichten hohen Niveau unserer objektiven Bedingungen, des hohen Standes der materiell-technischen Basis, daß "jeder seine Verantwortung für das ihm übertragene Feld der Arbeit in vollem Umfang, mit hoher Disziplin und schöpferisch wahrnimmt." (2)
- Es gilt für den gesamten Leitungsprozeß, "die Initiative der Werktätigen (zu) mobilisieren und auf die richtigen Ziele zu lenken." (3)

Für die auf der Grundlage vorstehender Darlegungen u. E. berechnete Unterscheidung objektiver und subjektiver Triebkräfte sozialer Entwicklung ergeben sich weitere Aussagen, die wesentlich sind für das Anliegen der Schrift: die Widerlegung und Zurückweisung triebtheoretischer Konstruktionen des historischen Idealismus:

-
- (1) Vgl.: E. Honecker: Mit Tatkraft und Zuversicht die vor uns liegenden Aufgaben zum Wohl des Volkes meistern. In: 5. Tagung des ZK der SED. 25./26. 11. 1982. Aus dem Schlußwort des Genossen Erich Honecker. Berlin 1982. S. 17 f. S. 23 ff.
 - (2) Ebenda: S. 24.
 - (3) Ebenda.

- Die Gesamtheit objektiver Triebkräfte (objektive Widersprüche und die aus ihnen erwachsenden objektiven Bedingungen, realen Verhältnisse und Determinanten, gefaßt als Bewegursachen) haben die ~~letz~~instanzliche Priorität gegenüber den von ihnen abgeleiteten, ursächlich aus ihnen erwachsenden, im dialektischen Wechselverhältnis auf sie zurück- und einwirkenden subjektiven Triebkräfte (gefaßt als Beweggründe).

- Die neue Qualität der Rolle subjektiver Triebkräfte resultiert aus der fortschreitenden Entfaltung der objektiven Triebkräfte, die selbst in dialektischer Wechselwirkung unter dem Einfluß subjektiver Triebkräfte erfolgt.
Dabei erfolgt das Anwachsen der Rolle der subjektiven Triebkräfte stets im Verhältnis zur Wichtung ihrer vorhergehenden Funktion.

- Die relative eigenständige Wirksamkeit subjektiver Triebkräfte in bestimmten Zusammenhängen und Grenzen ist jedoch stets entsprechend der Engelsschen Forderung auf das Wirken objektiver Triebkräfte zurückzuführen. Damit verbietet sich das "Stehenbleiben" bei den Beweggründen einzelner genauso wie die Ableitung und Erklärung objektiver Triebkräfte aus ihnen.



1.3. Interessen und Bedürfnisse als wesentliche Triebkräfte sozialen Handelns

1.3.1. Zur Triebkraftfunktion der Interessen

In der aktuellen philosophischen Diskussion wird in der Frage der weiteren Erforschung der Triebkräfte der sozialistischen Gesellschaft schwerpunktmäßig davon ausgegangen, sie umfassender und bewußter für die Gestaltung unserer entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu entfalten und zu nutzen. (1) Auf der Grundlage der Marxschen Erkenntnis, daß die Beseitigung der kapitalistischen Ausbeutungsverhältnisse das Eintreten aller Klassen und Schichten für den ökonomischen und gesellschaftlichen Fortschritt durch die nunmehr übereinstimmenden Grundinteressen ermöglicht und erfordert, kämpft die SED für die Mobilisierung aller Triebkräfte des Sozialismus für ein hohes Leistungswachstum und damit für die Stärkung des Sozialismus, den historischen Fortschritt. In den Thesen des Zentralkomitees der SED zum Karl-Marx-Jahr 1983 wird hervorgehoben:

"Die fortwährende Herstellung, Festigung und Entwicklung der Übereinstimmung von gesellschaftlichen, kollektiven und individuellen Interessen ist die grundlegende Bewegungsform der qualitativ neuen Widersprüche des Sozialismus und zugleich der Weg, sie bewußt als Triebkräfte des gesellschaftlichen Fortschritts zu nutzen."(2)

- (1) Vgl. Kosing, A.: Dialektik und Triebkräfte des Sozialismus. Bericht des Arbeitskreises 4. In: Dialektik des Geschichtsprozesses in der Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. V. Philosophie-Kongreß der DDR. Berlin 1980. S. 238.
- (2) Thesen des Zentralkomitees der SED zum Karl-Marx-Jahr. Berlin 1982. S. 44.



Wichtiges Problemanliegen philosophischer Forschung ist in diesem Zusammenhang die Herausarbeitung der Triebkraftrolle der Interessen, der Triebkraftfunktion der Übereinstimmung der grundlegenden gesellschaftlichen, kollektiven und individuellen Interessen in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft. (1)

Ausgangspunkt für unsere Erörterung zur Stellung und Funktion der Interessen sind auch die Hinweise von W. Mook und G. Stiehler, die sich gegen eine reduktionistische Auffassung von der allein entscheidenden Triebkraftrolle der Übereinstimmung der grundlegenden Interessen wenden und betonen, daß "erst das Zusammenwirken der verschiedenen Triebkräfte die dem Sozialismus wesenseigene dynamische Bewegung und Entwicklung hervorruft." (2) Nun heißt das zweifellos nicht, die Bedeutung der Interessen als wesentliche gesellschaftliche Triebkraft in irgendeiner Weise herabzumindern, sondern verweist u.E. auf die Einbindung und wechselseitige Abhängigkeit der Interessen im System der Triebkräfte, ihr Gebundensein an objektive Widersprüche und ihrer hieraus erwachsende Funktion als Bewegursache. Insofern ist die Schlüsselstellung der Interessen zu fassen, ihre Mittlerrolle zu den Beweggründen, die das Handeln der Völker, Klassen, Schichten, Kollektive und Individuen unmittelbar auslösen und zu andauernder Aktion in Bewegung setzen. Erinnerung sei an unsere Definition gesellschaftlicher Triebkräfte im Abschnitt 1.2.1., die vorstehend genannte Zusammenhänge berücksichtigend,

(1) Vgl.: Kosing, A.: Dialektik und Triebkräfte des Sozialismus. Bericht des Arbeitskreises 4. A.a.O. S. 238.

(2) Ebenda. S. 258.

auch die Einordnung der Triebkraft "Interesse" zuläßt. Die Tatsache der engen Verknüpfung der Interessen mit den objektiven Widersprüchen einer bestimmten Produktionsweise (bzw. auch zwischen ihnen), ihr 'Erwachsen' aus den gesellschaftlichen Widersprüchen hob Friedrich Engels hervor: "Die ökonomischen Verhältnisse einer gegebenen Gesellschaft stellen sich zunächst dar als **I n t e r e s s e n**." (1) Zugleich wird damit der materielle Charakter der Interessen unterstrichen: Analog dem Wesen einer Gesellschaftsordnung entsprechen dem jeweiligen Charakter der Produktionsverhältnisse Verhältnisse von Klassen, aus denen sich Klasseninteressen notwendig ergeben. Diesen Sachverhalt und die Funktion der Interessen formulierte u.a. W.I. Lenin: "... die Interessen der Menschen entspringen aus ihrer Stellung in der Gesellschaft, die sich in ihrem Bewußtsein widerspiegelt und zum Handeln veranlaßt." (2) Diese Feststellungen belegen, wie bereits ausgeführt, daß die Interessen einen zentralen Platz in der Gesamtheit gesellschaftlicher Triebkräfte einnehmen, daß sie als wesentliches vermittelndes Glied 'Realisator' der Triebkraftfunktion gesellschaftlicher Widersprüche sind, weil letztere auch zugleich Interessenwidersprüche sind, denn letztlich ist "... alles, wofür der Mensch kämpft, Sache seines Interesses." (3) Hier widerspiegelt sich die in der sozialistischen Gesellschaft unter den Bedingungen nichtantagonistischer

(1) Engels, F.: Zur Wohnungsfrage. In: MEW. Bd. 18.

(2) Lenin, W.I.: Was sind 'Volksfreunde' und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokratie. In: LW. Bd. 1. S. 129.

(3) Marx, K.: Die Verhandlungen des 6. rheinischen Landtags. In: MEW. Bd. 1. S. 67.

Klassenwidersprüche existierende Triebkraftrolle der Übereinstimmung der grundlegenden Interessen, wobei der Begriff "Übereinstimmung" eben die neue Qualität der Bewegung nichtantagonistischer Widersprüche zum Inhalt hob und nicht etwa die Abwesenheit objektiver Widersprüche bedeutet. Entsprechend der Schlüsselstellung der Interessen als Bewegursache sind sie es, die den Beweggründen des Handelns der Menschen z u n ä c h s t zugrunde liegen, zu Zielen, Zwecken und Motiven im Kopf der Menschen umgeformt werden und deren Tätigkeit unmittelbar hervorrufen bzw. stimulieren. (1)

Dem Grundprinzip unserer dialektisch-materialistischen Weltanschauung gemäß sind die Marxisten verpflichtet, hob W.I. Lenin hervor, "... die Wurzeln der gesellschaftlichen Erscheinungen in den Produktionsverhältnissen zu suchen, verpflichtet, sie auf die Interessen bestimmter Klassen zurückzuführen." (2)

Diese Leninsche Forderung ist einmal wichtiger methodologischer Grundsatz für die Widerlegung historisch-idealistischer Triebtheorien und daraus abgeleiteter "Interessenmanipulationsrezepte", zum anderen muß sie sich in der aktuellen philosophischen Diskussion widerspiegeln. Der gegenwärtige Stand bei der Bestimmung der Interessen als Kategorie des historischen Materialismus läßt sich wie folgt skizzieren:

(1) Vgl. auch: Hahn, E.: Triebkräfte des Sozialismus voll entfalten! In: Einheit. H. 9/10/1979. S. 1045.

(2) Lenin, W.I.: Der ökonomische Inhalt der Volkstümlichkeit und die Kritik an ihr in dem Buch des Herrn Struve. In: LW. Bd. 1. S. 527.

- Interessen werden als objektives Verhältnis definiert, das die Menschen im Prozeß der Befriedigung der Bedürfnisse in der Produktion und Reproduktion ihres Lebens einzugehen, gezwungen sind. Interessen sind demzufolge unabhängig vom Bewußtsein und nicht mit Bewußtseinserscheinungen zu identifizieren. Sie sind Ausdruck eines konkret historischen Entwicklungsniveaus der Produktionsverhältnisse. (1)
- Ausgehend von psychologischen Bestimmungen werden Interessen definiert als Gerichtetheit, als psychische Bestimmung, als Bewußtseinsinhalt, mithin als ideelle Erscheinung. Vertreter dieser Interpretation der Interessen anerkennen und heben hervor, daß diese Bewußtseinsinhalte durch materielle Verhältnisse, insbesondere die ökonomischen Verhältnisse einer Gesellschaft bestimmt werden. (2)
- Eine dritte Auffassung der Interessen besagt, sie seien eine spezifische Einheit von Objektivem und Subjektivem. Im Rahmen dieser Position wird z.T. der Unterschied zwischen Bedürfnissen und Interessen verwischt, in dem das Objektivé mit Bedürfnissen gleichgesetzt wird und Interessen als Subjektives determiniert werden. (3)

(1) Vgl.: Anmerkungen A 4

(2) Vgl.: Anmerkungen A 5

(3) Vgl.: Anmerkungen A 6

Entsprechend den zugrundegelegten Aussagen der Klassiker des Marxismus und in Fortführung der von uns vorgenommenen Darlegung der marxistisch-leninistischen Triebkraftauffassung stimmen wir jenem in der philosophischen Literatur vertretenen Standpunkt zu, der Interessen als objektive Verhältnisse bestimmt, die die Menschen im Prozeß der Befriedigung ihrer Bedürfnisse notwendig eingehen. Die Tatsache, daß Interessen objektiv sind, schließt ein, daß das Interesse nicht außerhalb des Subjekts als seinem Träger existiert. Die Objektivität bedeutet in diesem Fall, daß die Beschaffenheit und die Lage des gegebenen Subjekts (Gesellschaft, Klasse, Menschen usw.) bei ihm bestimmte Bedürfnisse hervorrufen und notwendigerweise von ihm bestimmte Handlungen zu deren Befriedigung erfordern, wobei diese Notwendigkeit nicht durch das Bewußtsein hervorgebracht wird, sondern durch die Bedingungen seines gesellschaftlichen Seins." (1) Gleserman wendet sich u.E. völlig zu Recht gegen eine psychologische Interpretation der Interessen und stellt fest, daß damit der Interessenbegriff des historischen Materialismus "... durch eine subjektiv-psychologische Auslegung ersetzt wird." (2) Hierin sehen wir ein übergreifendes Problem in der Triebkraftfrage. Interessen stehen als Triebkräfte 'hinter' den Beweggründen des Handelns der Subjekte, um die Aussage F. Engels aufzugreifen. Sie existieren objektiv und damit unabhängig

(1) Gleserman, G.J.: Der historische Materialismus und die Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft, Berlin 1973, S. 115.

(2) Ebenda, S. 114. Vgl. auch: Barnick, H.: Über Inhalt und Aktualität der Dialektik von Bedürfnis-Interesse-Triebkraft. In: Zur weiteren Entfaltung der Triebkräfte bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, Arbeitsmaterialien zum Kolloquium, Magdeburg 1982, S. 24.



davon, ob die jeweiligen Träger sie erkannt haben, oder sich ihrer bewußt sind. Daraus läßt sich die Schlußfolgerung ableiten, daß sie für das unmittelbare Handeln der Menschen zunächst der Möglichkeit nach antriebswirksam sind. Wir stimmen H. Barnick und B. Richter zu, die betonen, daß Interessen "... erst als bewußtgewordene Interessen zu Motiven und damit zu unmittelbaren Triebkräften des Handelns werden." (1) Die damit, in Fortführung der Diskussion zu diesem Problem, von L. Steitz aufgeworfene Frage nach der Objektivität der Triebkraftwirkung der Interessen in ihrem Verhältnis zu den Motiven des Handelns, wollen wir im weiteren versuchen, einer Antwort näher zu bringen. (2) (Interessant erscheint zunächst, daß letztgenannte Autorin in Bezug auf die treibende Kraft der Bedürfnisse durchaus das Moment des Bewußtwerdens, der Motivation sieht. (3))

Wie alle gesellschaftlichen Erscheinungen sind objektive Interessen an Subjekte gebunden, was ihre Objektivität, wie ausgeführt, nicht in Frage stellt. Hinsichtlich ihrer Triebkraftfunktion bzw. -wirkung steht u.E. ihre Objektivität ebenfalls außer Zweifel. Allerdings gilt es hinsichtlich der U n m i t t e l b a r k e i t ihrer Triebkraftwirkung, die sich letztlich im Handeln der Menschen realisiert, genauer das " W i e ? " zu bestimmen.

Zweifellos ist es objektives Interesse der Menschen, den Frieden durch aktiven Kampf zu erhalten, für den

(1) Barnick, H./Richter, B.: Zur Dialektik von Produktionsweise-Lebensweise und Bedürfnisse - Interessen. In: DZfPh. H. 7/80. S. 810.

(2) Vgl.: Steitz, L.: Einige Aspekte der Bedürfnisse und Interessen als Triebkräfte des gesellschaftlichen und individuellen Handelns. In: DZfPh. H. 6/81. S. 694/695.

(3) Ebenda. S. 696.



gesellschaftlichen Fortschritt, letztlich die Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse zu kämpfen. Handeln alle Menschen mit hinlänglicher Intensität in diesem Sinne, sind diese Interessen bereits unmittelbar Antriebskraft? L. Steitz führt dazu an: "Soll die Triebkraftwirkung der Interessen zur bewußten Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in eine bestimmte, gesellschaftliche notwendige Richtung gelenkt werden, ist es erforderlich, daß die an konkreten Prozessen beteiligten Menschen die Übereinstimmung der jeweiligen Aufgabe mit ihren objektiven Interessen erkennen. Dadurch wird bewußtes Handeln in Übereinstimmung mit den objektiven Interessen möglich und die Triebkraftfunktion der Interessen zielgerichtet." (1)

Sie müssen also, das wird von durchweg allen hier aufgeführten Autoren - ohne allerdings nähere Erklärungen dazu - festgestellt, zu unmittelbaren Beweggründen, zu Motiven des Handelns werden. Ohne bereits an dieser Stelle weitergehende, präzisierende Aussagen zur Stellung und Funktion der Motive zu machen, wir werden diesem Anliegen im 2. Kapitel nachgehen, ist es zur Klärung oben angeführter Fragestellung notwendig, festzuhalten:

- Als "Kulminationspunkt" der Transformation von Bewegursachen in Beweggründe werden Motive im wesentlichen durch objektive Bedürfnisse und Interessen determiniert. Im Zusammenhang von dynamischer Tendenz und Widerspiegelung- bzw. Abbildfunktion, dem Bewußtwerden von objektiven Bedürfnissen und Interessen, der Transformation in Handlungsantriebe, sind Motive u n m i t t e l b a r e Beweggründe des Handelns der Menschen.

(1) Ebenda.

- Entfaltung der dem Sozialismus wesenseigene Triebkräfte heißt demnach, solche Motive auszuprägen, die den realen Bewegungursachen (Gesetzen, Bedürfnissen, Interessen) adäquat sind, damit "... die eingebildeten Interessen der Werktätigen der Erkenntnis ihrer wirklichen Interessen weichen, damit diese zu Motiven ihres Handelns werden und nicht irreal." (1)

Mit dieser Aussage wird zweifelsfrei eine wesentliche Aufgabe der ideologischen Arbeit der marxistisch-leninistischen Partei benannt, ohne jedoch zu unterstellen, daß die Interessen der Werktätigen in erster Linie keine "wirklichen", "irreale" wären. Das Entfalten, die Verstärkung des Wirksamwerdens der Triebkräfte des Sozialismus heißt u.E. auch, verstärkt die wirklichen Interessen in das Blickfeld des Handelns zu rücken.

- Hervorzuheben ist die Objektivität der Interessen. Damit wird einer psychologisierenden und subjektivistischen Verzerrung bürgerlicher Interessendeutung, in der Interessen, z.B. als "eine individuelle oder gemeinschaftlich empfundene oder bestehende Mangelsituation" (2) interpretiert werden, bereits im Ansatz entgegengetreten.

(1) Barnick, H.: Über Inhalt und Aktualität der Dialektik von Bedürfnis - Interesse - Triebkraft. A.a.O. S. 24.

(2) Nastansky, H.L.: Systematische Untersuchungen zum Interessenbegriff in Abhängigkeit von einem außermoralischen Handlungsbegriff. Diss. Konstanz 1975.

1.3.2. Zur Triebkraftfunktion der Bedürfnisse

Die im vorangegangenen Abschnitt getroffene Positionsbestimmung zur Triebkraftfunktion der Interessen ließ bereits erkennen, daß dies

1. nur im Verhältnis zu den Bedürfnissen erfolgen kann und
2. Bedürfnissen ebenfalls eine fundamentale, wesentliche Rolle im Ensemble der Triebkräfte zukommt.

Neben der Skizzierung des aktuellen Erkenntnis- und Diskussionsstandes zur Bedürfnisproblematik vor allem im Hinblick auf ihre Rolle als Triebkraft (Bewegursache) sowie einer definitorischen Klärung des Bedürfnisbegriffs, erscheint es uns erforderlich, auf Unterschied und Zusammenhang von Interessen und Bedürfnissen in ihrer wechselseitigen Durchdringung einzugehen. Wir folgen damit einem u.E. fruchtbaren Hinweis von W. Stange, der bemerkt: "Die nicht selten anzutreffende Gleichsetzung von Bedürfnissen und Interessen kommt in Wirklichkeit aus dem Erkennen des tatsächlichen 'Übergehens' der Bedürfnisse in andere Triebkräfte und nicht allein aus einer unzureichenden Abgrenzung der Begriffe." (1)

Es geht demzufolge darum - und das gilt für die marxistisch-leninistische Triebkraftauffassung in ihrer Gesamtheit - die mannigfaltigen Tendenzen, Triebkräfte, Wirkfaktoren und Momente in ihrer gegenseitigen Abhängigkeit, ihrer dialektischen Durchdringung und Einheit zu erfassen und keine isolierende, verselbständigende begriffliche Widerspiegelung von E i n z e l triebkräften zuzulassen, etwa im Sinne einer dann linearen Kausalkette.

(1) Stange, W.: "Bedürfniswandel". Das Wesen der Bedürfnisse und ihre Entwicklung unter dem Einfluß der sozialistischen Ideologie. Diss. B. Thesen. Leipzig 1982.

Wenn wir im Rahmen dieser Schrift einzelne Triebkräfte aus dem universellen Gesamtzusammenhang zum Zwecke des Erkennens herausheben und diskutieren, so ist das allein dem zu beschränkenden Umfang sowie hauptsächlich dem grundlegenden Anliegen der Schrift geschuldet: der Widerlegung aktuell bedeutsamer triebtheoretischer Konstruktionen des historischen Idealismus.

Aus der gegenwärtigen philosophischen Diskussion lassen sich für die Klassifizierung der Bedürfnisse folgende Einteilungsprinzipien ableiten:

- Auf der Abstraktionsebene der Grundfrage der Philosophie erfolgt eine Einteilung in materielle und geistige Bedürfnisse. Vielfach wird darauf verwiesen, daß materielle und geistige Lebenstätigkeit untrennbar miteinander verbunden und nur in der Theorie zu unterscheiden sind, allerdings ist demzufolge eine exaktere Bestimmung des Unterschiedes zwischen materiellen und geistigen Bedürfnissen möglich und notwendig.

Materielle Bedürfnisse resultieren aus der Beziehung der Menschen zu ihren materiellen Existenzbedingungen; ihre Befriedigung dient der Erhaltung der materiellen Existenzbedingungen der Menschen. Geistige Bedürfnisse entspringen demnach der geistigen Lebenstätigkeit und ihre Befriedigung dienen der Aufrechterhaltung der geistigen Beziehungen.

Nur die Befriedigung materieller und geistiger Bedürfnisse in ihrer Einheit realisiert die allseitige Entwicklung der Menschen.



- Nach den Trägern der Bedürfnisse wird unterschieden in gesellschaftliche Bedürfnisse, deren Befriedigung für Erhalt und Fortschritt der Gesellschaft notwendige Voraussetzung ist; und in individuelle Bedürfnisse, deren Befriedigung notwendige Bedingung für Existenz und Entfaltung der Individuen innerhalb der Gesellschaft ist.

In unserer definitorischen Bestimmung der Bedürfnisse stützen wir uns auf die Position von M. Döbler, die von mehreren Autoren geteilt wird und u.E. Ausgangsbasis für eine vertiefte Klärung weitergehender Fragen ist. Döbler stellt fest, daß Bedürfnisse ein allgemeines gesellschaftliches Verhältnis bezeichnen. (1) Das Bedürfnis definiert er als Kategorie des historischen Materialismus, "... der ein allgemeines, wesentliches und notwendiges, dabei relativ beständiges dialektisches Verhältnis des Menschen zu seiner natürlichen und sozialen Umwelt zugrunde liegt." (2)

Diese Bestimmung der Bedürfnisse wird, wenngleich in sprachlich gewandelter Form, so doch im wesentlichen Inhalt übereinstimmend, als Grundlage für die Erörterung der Bedürfnisproblematik von verschiedenen Autoren genutzt. (3) Die Hervorhebung der Bedürfnisse als objektives Verhältnis ist für unser Anliegen der Auseinandersetzung von besonderer theoretischer und methodologischer Bedeutung, werden doch Bedürfnisse in reduktionistischer Weise von bür-

(1) Vgl.: Döbler, M.: Triebkraft Bedürfnis. Berlin 1969, S. 55.

(2) Ebenda: S. 61.

(3) Vgl.: Anmerkung A 7



gerlichen Triebtheoretikern als Erleben eines Mangelzustandes dargestellt (E. Fromm z.B.).

Die herausragende Rolle der Bedürfnisse als bewegende Ursache, Triebfeder und -kraft für das Handeln der Menschen hoben K. Marx und F. Engels hervor: "Niemand kann etwas tun, ohne es zugleich einem seiner Bedürfnisse und dem Organ dieses Bedürfnisses zuliebe zu tun ..." (1) Zum Zwecke der Realisierung dieser Bedürfnisbefriedigung in der Produktionstätigkeit (und in der Konsumtion!) sind die Menschen gezwungen - als ein Ausdruck und Wirkungsbedingung ihres gesellschaftlichen Wesens - Produktionsverhältnisse, mithin ökonomische Verhältnisse zueinander einzugehen, die sich wiederum zunächst als Interessen darstellen. (2) Dieser Sachverhalt beinhaltet nachdrücklich den inneren Zusammenhang von Bedürfnissen und Interessen in ihrer Rolle als Triebkräfte des Handelns, zugleich verweist er auf eine Möglichkeit der (zumindest zum Zwecke der Erkenntnis) Unterscheidung. Fruchtbar für die weitere, genauere Bestimmung von Unterschied und untrennbarem Zusammenhang der Bedürfnisse und Interessen erachten wir den Ansatz von H. Barnick. Ausgehend von der objektiven Natur beider, definiert er die Interessen als notwendiges soziales Verhältnis für die zielgerichtete Tätigkeit zur Bedürfnisbefriedigung. Innerhalb der Produktionsweise verkörpern sie den sozialen Aspekt, analog zu den Produktionsverhältnissen die "Mensch-Mensch-Beziehung". Bedürfnisse erfassen dagegen die "stoffliche" Seite, die sich aus der Widersprüchlichkeit der Produktivkräfte letztlich ergibt und Ausdruck der "Mensch-Umwelt-Beziehung" ist. (3) Eine grundsätz-

(1) Marx, K./Engels, F.: Die deutsche Ideologie
A.a.O. S. 238.

(2) Vgl.: Engels, F.: Zur Wohnungsfrage. A.a.O. S. 274.

(3) Vgl.: Barnick, H.: Über Inhalt und Aktualität der
Dialektik von Bedürfnis-Interesse-Triebkraft.
A.a.O. S. 25 f.



liche Übereinstimmung mit dieser Position ist bei L. Steitz zu finden. Bedürfnisse sind demnach das objektive Verhältnis der Menschen zu ihren natürlichen und gesellschaftlichen Bedingungen der Gesamtheit ihrer Lebensbedingungen. Interessen entfalten demnach ihre Triebkraftwirkung im Verein mit den Bedürfnissen als Beziehungen der Menschen zu den gesellschaftlichen Verhältnissen, die sie im Prozeß der Bedürfnisbefriedigung eingehen. (1)

Bleibt für uns zu konstatieren, daß es sich bei der Triebkraftfunktion von Bedürfnissen und Interessen um ein gemeinsames Wirkungsgefüge handelt, in dem jeweils die Spezifik menschlichen Wesens, menschlicher Existenz differenziert zum Tragen kommt.

Wesentlich erscheint uns abschließend die Erörterung der aufgeworfenen, jedoch oft unterschiedlich interpretierten Frage nach der Triebkraftfunktion der Bewußtheit von Bedürfnissen, der Umwandlung von Bewegursachen in unmittelbare Beweggründe des Handelns, in dem sich letztlich die Wirkung gesellschaftlicher Triebkräfte realisiert.

Einen entscheidenden Hinweis, der einer Klärung dieser Problematik u. E. dienlich sein kann, gab F. Engels im Zusammenhang mit der Widerlegung idealistischer Positionen, der Aufdeckung für die Ursache der Überbetonung ideeller Strebungen: "Dem Kopf, der Entwicklung und Tätigkeit des Gehirns wurde alles Verdienst an der rasch fortschreitenden Zivilisation zugeschrieben; die

(1) Vgl.: Steitz, L.: Einige Aspekte der Bedürfnisse und Interessen als Triebkräfte des gesellschaftlichen und individuellen Handelns. A.a.O. S. 695.

Menschen gewöhnten sich daran, ihr Tun aus ihrem Denken zu erklären, statt aus ihren Bedürfnissen (die dabei allerdings im Kopf sich widerspiegeln, zum Bewußtsein kommen)." (1-Hervorhebung - E.F.) Damit ist schlüssig der Nachweis geführt, daß bei Zugrundelegung der letztlich determinierenden Rolle materieller Bewegursachen dem Bewußtwerden dieser tatsächlichen Ursachen des Handelns eine wichtige Rolle zukommt. Das Bewußtwerden der Bedürfnisse (und der Interessen) hebt ihren objektiven Charakter nicht auf. In der Dialektik von Wesen und Erscheinung ist das bewußte Handeln die Erscheinungsweise materieller Bewegursachen. Von hier aus ist u.E. auch eine exaktere Bestimmung der neuen Qualität der Wirkungsweise materieller Triebkräfte in ihrer Gesamtheit unter den Bedingungen der sozialistischen Gesellschaft möglich, die u.a. in der bewußten Entfaltung, in einem ihnen adäquaten Handeln besteht bzw. realisiert wird.(2)

In der Politik der Hauptaufgabe zeigt sich die Triebkraftrolle der Bedürfnisse (und der Interessen) sehr augenfällig. (3)

Indem auf der Grundlage des ökonomischen Grundgesetzes des Sozialismus neben den Bedingungen und Voraussetzungen für die aktuelle Bedürfnisbefriedigung auf die Erhöhung

(1) Engels, F.: Dialektik der Natur. A.a.O. S. 451.

(2) Vgl. auch: Stange, W.: "Erst Bedürfnis und Widerspiegelung als Voraussetzung ihres Bewußtwerdens bilden den Hauptstimulus der Tätigkeit." In: Bedürfniswandel. A.a.O. S. 9.

(3) Zu Fragen der Triebkraftfunktion der sozialen Aufgabe werden wir uns kurz im Zusammenhang mit der Bestimmung der Motive als Triebkraft im 2. Kapitel zuwenden. Im übrigen verweisen wir auf die wesentlichen Aussagen zu diesem Problem in Arbeiten von W. Mook, V.I. G. Fleischer und M. Speß, (Vgl. auch: Literaturverzeichnis)



des materiellen und geistig kulturellen Lebensniveaus und damit auf die Herausbildung und Befriedigung qualitativ völlig neuer Bedürfnisstrukturen und -inhalte orientiert wird, werden Motivationen perspektivbildend wirksam, die das Handeln der Menschen initiieren, vorantreiben. L. Steitz weist auf die Notwendigkeit hin, verstärkt jene Bedürfnisse ins Bewußtsein der Menschen zu rufen, die, weil sie täglich und in ausreichendem Maße befriedigt werden, selten als Bedürfnisse bewußt und damit nicht als Beweggründe, als Motive des Handelns wirksam werden. (1)

Die Herausbildung und Ausprägung der Bewußtheit der Bedürfnisse ist Voraussetzung und Bedingung für ein Handeln auf der Grundlage der Kenntnis gesellschaftlicher Gesetze. Wir stimmen mit G. Stiehler überein, daß von Bewußtheit dann gesprochen werden kann, wenn die Gesetzeskenntnis sich verbindet mit der Erfassung und richtigen Bestimmung der zu ihrer Realisierung notwendigen Bedingungen sowie der Korrelierung jener Handlungsmöglichkeiten, die eine optimale Lösungsvariante erlaubt. (2) Die Fortführung der Politik der Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik verlangt diese Bewußtheit in verstärktem Maße, um der Ausbildung und Entwicklung von Bedürfnisstrukturen zu dienen, die das Handeln der Menschen im Sinne des gesellschaftlichen Fortschritts vorantreiben. (3)

(1) Vgl. dazu: L. Steitz, A.a.O. S. 696. Auch: Döbler, M.: Triebkraft Bedürfnis. A.a.O. S. 62.

(2) Vgl.: Stiehler, G.: Dialektik und Gesellschaft. A.a.O. S. 151 ff.

(3) Vgl.: Opitz, H.: Sozialismus - Werk bewußter und planmäßiger Tätigkeit des Volkes. In: Was den Sozialismus überlegen macht. Berlin 83. S. 34.



Diese Position erscheint uns, neben einer daraus zu ersehenden Bestätigung unserer Auffassung zur Rolle der Motive als "Umformer" materieller Bewegursachen in unmittelbare Handlungsantriebe, auch insofern von Bedeutung, als von seiten bürgerlicher Triebtheoretiker die Bedürfnisbefriedigung im realen Sozialismus als "Gulaschkommunismus" (E. Fromm) verunglimpft wird, und Bedürfnisse mit realitätsfremden idealisierendem Inhalt postuliert werden, die in keiner Weise den objektiven gesellschaftlichen Verhältnissen entsprechen und damit letztlich einer "Bedürfnismanipulierung" (im Sinne eines psychologischen Mangelempfindens) Vorschub leisten.